

# Für unsere Jugend



*Seltsame WETTFAHRT*

VON ARTHUR VON RIHA



Nachdem Gehmann die Morgentunde erschlägt hatte, fuhr er zu einem schattigen Rastplatz, der am Rande des Urwalds lag. Da bot in der Nähe eines kühlenden Quellbachs ein niedriger Granitfels eine natürliche Sitzbank. Gehmann lehnte sein Zweirad an eine Palme und sprang über den Bach, um zu dem Felsfazit zu gelangen. Er rauchte hier eine Pfeife und wollte dann eben zu einer neuen Runde aufbrechen, als ihm plötzlich ein schwacher Windstoß einen abstreichenden Hauch an die Nase blies. Gehmann erkannte sofort die eigenartige Tigerausdünstung und hörte auch schon gleichzeitig das knurrende Schnurren, mit dem kein anderer Tierlaut zu verwechseln war. Es kam über den Quellbach her aus einem lianenversetzten Gebüsch, in dem das Raubtier unsichtbar blieb.

Nah daran lehnte das Zweirad, nach dem Gehmann jetzt sehnsüchtig hinüberblickte, während er die Sorglosigkeit verwünschte, mit der er unbewaffnet hierhergekommen war. Es fragte sich jetzt bloß, ob er wenigstens das Rad noch



selbend erreichen konnte oder früher von dem Tiger überfallen wurde. Er bezweifelte außerdem, daß er selbst dann während des Starts dem anspringenden Raubtier entgehen könnte, möchte er auch beim Jahren auf der Landstrecke jedem Tier überlegen sein.

Das Knurren der Bestie war verstummt. Aber damit stieg nur Gehmanns Unruhe, weil er wußte, wie leise sich ein Tiger durchs Gebüsch bewegen konnte, ohne sich durch das geringste Knacken zu verraten. Bei diesem Gedanken spürte Gehmann das Sträuben seiner Haare, während kaltes Entsezen über sein Rückgrat kroch. Wie gefährtet lag er mit dröhndem Herzschlag da, bis der scharfe Alarmröhre eines aufflatternden Dschungelhuhns bewies, daß der Tiger schon angriffsbereit angeläufigen kam.

Das löste den verderblichen Bann der Furcht vor dem Unbekannten.

Gehmann sprang entschlossen auf, um über den Bach zu segeln und sein Rad zu gewinnen. Dabei hatte er das seltsame Gefühl, daß sein Denken völlig stillstand, während sein ganzes Fühlen vom Selbsterhaltungstrieb beherrscht wurde, der jede seiner Bewegungen mit geradezu mathematischer Genauigkeit bestimmte. Nie im Leben hatte jeder seiner Muskeln so zweckmäßig und ohne Kraft-

## *Die Macht der Gewohnheit*



**Ein Birkusgaul wird ausrangiert,  
nur einen Karren angeschirrt.**



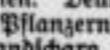
Zieht einer Töpferei die Lasten, —  
da flingt sein Marich im Geierloch.



Raum tönt die Weise wohlbekannt,  
kommt schon der Glanz auf Sinterhorn!



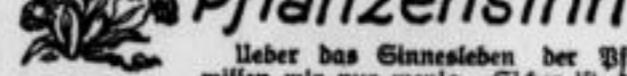
Das wirft den Karren ja h' zurück,  
da keinen Escherben mehrig füllt!

 Die Kaffeebohne hat ihren Namen aus dem Arabischen. „Raweb“ heißt der Kaffeebaum und „Bün“ seine Frucht. Da aus diesem Bün das Wort Bohnen entstand, ist es eigentlich unrichtig, wenn wir auch bei Hülsenfrüchten von Bohnen sprechen. Die Urheimat des Kaffees ist Sübabessinien, wo die betreffende Landschaft daher Kaffa heißt. Von da kam er nach den heutigen berühmten Kaffeegegenden, nach dem arabischen Jemen, nach Holländisch-Indien und nach Brasilien. Deutscher Kaffee bester Gattung wird von deutschen Pflanzern in Deutsch-Ostafrika an den Hängen des Kilimandscharo gebaut.



Diese neuzeitliche Erfindung kann unter Umständen ein Segen für die lärmgeplagte Menschheit sein. Neuerlich hat es die gleiche Tastatur wie ein gewöhnliches Klavier. Die Töne werden aber nicht aus hingenden Saiten, sondern kaum hörbar durch elektrische Schwingungen kurzer Stahlstreifen erzeugt. Gest im Verstärker vernimmt man die volle Klangfülle, und zwar entweder durch einen Lautsprecher oder auch bloß durch einen Kopfhörer, der eben den Vorteil bietet, daß da nur jener zu hören braucht, der es selber will.

outloses Klavi



wissen wir nur wenig. Sicher ist, daß sie einen Sinn besitzen, der unserm Geschmackssinn ähnlich ist. Damit unterscheiden sie genau, welches Erdreich ihnen am günstigsten ist. Wenn man sie z. B. in einen schlechten Boden umpflanzt, krümmen sie sich nach dem besseren zurück, besonders dann, wenn er frisch gedüngt oder bewässert war. Im freien Wachstum ziehen sie immer jenen Boden vor, dessen größerer Feuchtigkeitsgehalt ihnen einen besseren Aufbau gewährt.



# Eingefrorenes Leben

Die Kaltblütler sind gegen Röthe ungemein widerstandsfähig. Bei wissenschaftlichen Versuchen wurden Schnecken und Frösche bei minus hundertsechzig Graden eingefroren und erfrorri. Allem Unschein nach waren sie vollkommen tot. Sobald man sie jedoch erwärmte, gewannen sie ihre frühere Lebenstätigkeit wieder zurück. Der gleiche Versuch gelang auch mit Lausendfüßlern. Noch zäher sind die Bakterien, die jahrelang ausgetrocknet ihr Leben bewahren und durch Feuchtung zu neuer Bestruftung gelangen.